

Statistisches Amt des Saarlandes

Kurzbericht

Nr. v/1

März 1951

Jg. 1

Die öffentliche Fürsorge im Jahre 1950

Mit der zunehmenden zeitlichen Entfernung von den Kriegs- und Nachkriegsereignissen beschränkt sich die öffentliche Fürsorge mehr und mehr auf ihre eigentlichen Aufgaben. Die Überführung eines Teils der Hilfsbedürftigen (Angehörigen von Kriegsgefangenen und Kriegsvermissten und die Erwerbslosen) in die Zuständigkeit anderer Behörden wurde im Jahre 1950 endgültig abgeschlossen, so dass sich am Jahresende nur noch solche Hilfsbedürftige in der Obhut der öffentlichen Fürsorge befanden, deren Betreuung im ursprünglichen Sinn die Angelegenheit der öffentlichen Fürsorge ist. Die Abnahme der Zahl der Unterstützten als Folge des Ausscheidens der genannten Gruppen ist deswegen nur eine scheinbare, tatsächlich nahm der Kreis der eigentlichen Fürsorgeunterstützungsempfänger noch zu.

Die geschlossene Fürsorge

Die Zahl der unterstützten Hilfsbedürftigen im Jahre 1950

Anstaltsfürsorge in	Zahl der Unterstützten am		Zu- oder Abnahme absolut
	1.1.1950	31.12.1950	
Alters- u. Siechenheimen	726	822	+ 96
Waisenhäusern	56	603	+ 43
Krankenhäusern u. and. Heimen	201	193	- 8
Nervenheilanstalten	878	950	+ 72
Krüppelanstalten	20	23	+ 3
Blindenheimen	49	32	- 17
Gehörlosenheimen	65	82	+ 17
Lungenheilanstalten ¹⁾	737	912	+ 175
Geschlechtskrankenfürsorge	17	102	+ 85
Zusammen	3 253	3 719	+ 466

1) einschließlich ambulant Behandelte.

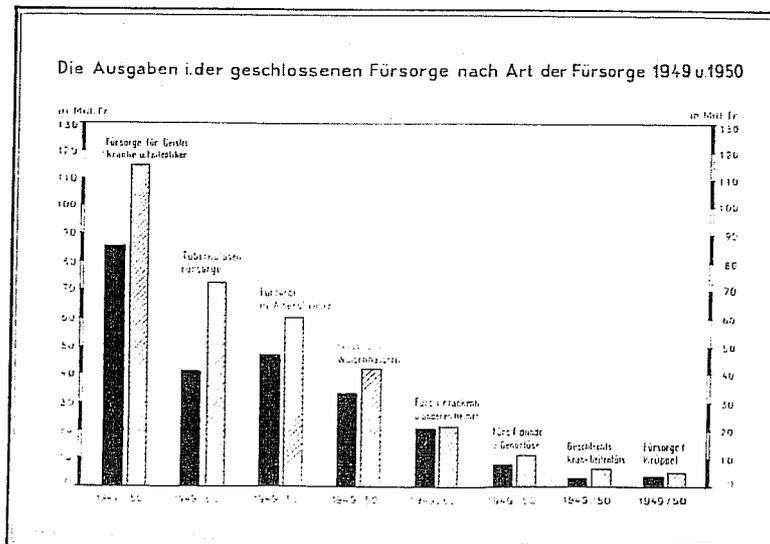
Die Zahl der in der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Personen erhöhte sich im Laufe des vergangenen Jahres von 3 253 auf 3 719. Im Jahresmittel wurden 638 Personen mehr unterstützt als 1949. das Jahresmittel 1948 wurde sogar um 1 175 überschritten.

Wie in den vergangenen Jahren, nahmen auch 1950 die Geisteskranken, die Geistesschwachen und Epileptiker den größten Anteil ein. Ihre Zahl stieg von 878 am 1. Januar auf 950 Ende Dezember, blieb aber doch noch bedeutend unter dem Vorkriegsstand. Während 1933 auf 10 000 Einwohner 21,9 Geisteskranke und Geistesschwache durch die öffentliche Fürsorge unterstützt wurden, waren es 1950 nur 9,8. Auch der durch die Tuberkulosenfürsorge betreute Personenkreis erhöhte sich von 737 auf 912. Von den Unterstützten befanden sich im Durchschnitt rund 200 in Heilanstalten oder Krankenhäusern, die übrigen in ambulanter Behandlung. Die Fürsorge für Tbc-Kranke nahm im Vergleich zu den vergangenen Jahren ausserordentlich zu. Die Zahl der durchschnittlich unterstützten Personen erhöhte sich von 366 im Jahre 1948 und 618 im Jahre 1949 auf 836 im vergangenen Jahr. Die Zahl der Insassen von Alters- und Siechenheimen erhöhte sich im Laufe des Jahres ebenfalls beachtlich von 726 auf 822, desgleichen die Schar der in Waisenhäusern lebenden Kinder, die von 560 auf 603 anstieg.

In Krankenhäusern befanden sich Ende Dezember zwar weniger Hilfsbedürftige als zu Beginn des Jahres, der Jahresdurchschnitt übertraf mit 169 aber doch merklich den des Jahres 1949 mit 145 Unterstützten. Die übrigen Gruppen der in der geschlossenen Fürsorge unterstützten Hilfsbedürftigen sind zahlenmässig nicht bedeutend. Ende des Jahres befanden sich auf Kosten der Fürsorge in den verschiedenen Heimen 82 Gehörlose, 32 Blinde und 23 Krüppel.

Für die Zwecke der geschlossenen Fürsorge wurden im vergangenen Jahr vom Staat und den Gemeinden 337,9 Mill. Fr. aufgewandt. Dabei handelt es sich um den reinen Fürsorgeaufwand; die Kosten für das Heil- und Pflegepersonal, für die Einrichtungen und auch für die Verwaltung sind in dieser Summe nicht enthalten, Gegenüber 1949 ergab sich eine Ausgabenerhöhung um 90,2 Mill. Fr., die teils auf die Zunahme der untergebrachten Personen, zum anderen Teil auf die erhöhten Pflegekosten zurückzuführen ist.

Mehr als ein Drittel der Gesamtausgaben - 115,0 Mill. Fr. - beanspruchte allein die Pflege der Geisteskranken und Geistesschwachen. An zweiter Stelle stehen die Ausgaben für die Tuberkulosen mit 73,3 Mill. Fr. Die Fürsorge für die Insassen der Altersheime erforderte einen Zuschuß von 60,7 Mill. Fr., und für die Kinder in Waisenhäusern wurden 41,9 Mill. Fr. aufgewandt. Die 4 Hauptgruppen der geschlossenen Fürsorge beanspruchten zusammen 86,1 % der Gesamtausgaben. Demgegenüber waren die Kosten für die Pflege und Beschulung der Blinden, Gehörlosen und Krüppel mit insgesamt 17,1 Mill. Fr. ziemlich gering. Für die Krankenhauspflege Hilfsbedürftiger, im Rahmen der öffentlichen Fürsorge, wurden im vergangenen Jahr 27,0 Mill. Fr. ausgegeben. Den geringsten Zuschuß erforderte die Geschlechtskrankenfürsorge in Höhe von 3 Mill. Fr.



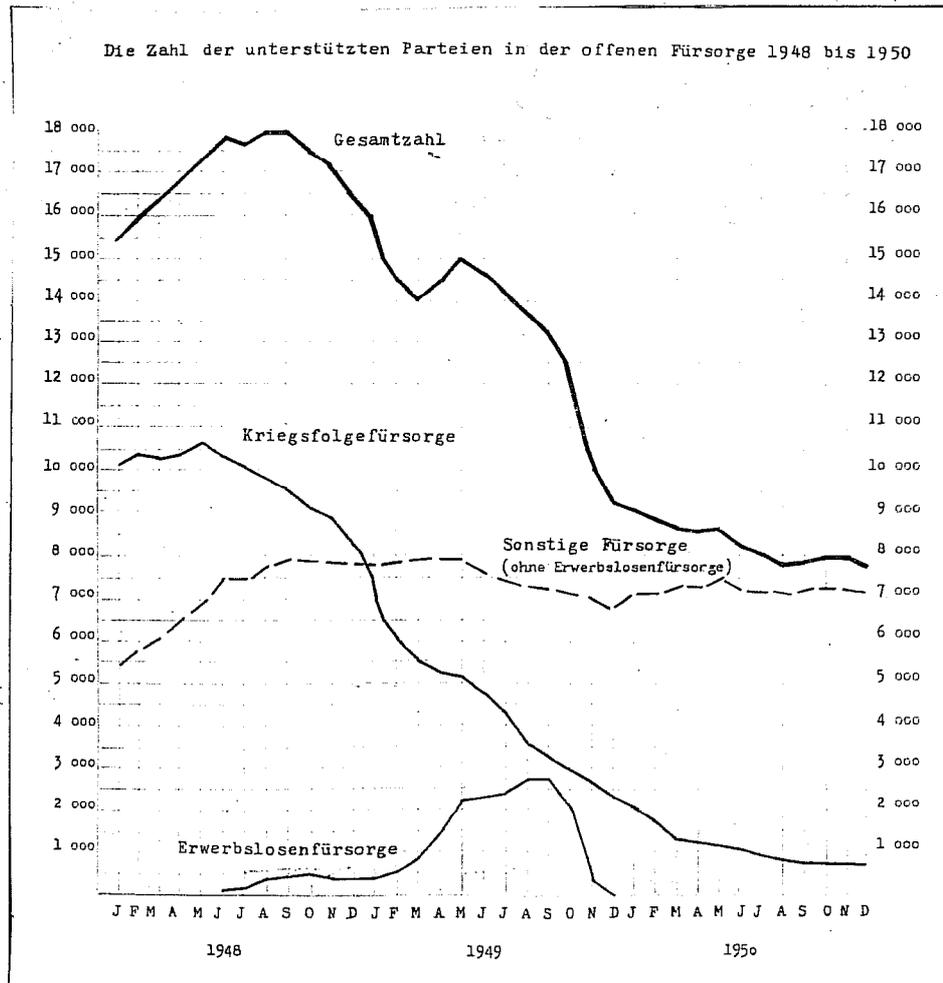
Im Vergleich zu 1949 stiegen die gesamten Ausgaben des Staates und der Gemeinden für die geschlossene Fürsorge um insgesamt 36,4 %. Unter den Fürsorgegruppen steht die Tbc-Fürsorge mit einer Ausgabenerhöhung um 79,2 % weit an der Spitze. Aber auch die Fürsorgekosten für die Krüppel nahmen um mehr als die Hälfte zu. Die Leistungen für Blinde und Gehörlose erhöhten sich um 42,1 %, während die Kosten der übrigen Gruppen nur zwischen 24,0 und 32,3 % anstiegen. Als einzige Gruppe verzeichnete die Geschlechtskrankenfürsorge eine Verminderung der Ausgaben um 51,5 %.

Im Jahre 1950 erforderte ein Hilfsbedürftiger im Durchschnitt einen Fürsorgezuschuß von 95 300 Fr. Gegenüber 1949 erhöhten sich die Kosten um 10 111 Fr. = 11,9 %. Für jeden Einwohner ergab sich 1950 eine Belastung von 358,46 Fr., das sind 90,52 Fr. mehr als im Jahre 1949.

Die offene Fürsorge

Während in der geschlossenen Fürsorge die Zahl der Unterstützten in fast allen Gruppen zunahm, nahm die Entwicklung in der offenen Fürsorge einen anderen Verlauf. Im vergangenen Jahr verringerte sich der Kreis der Unterstützten um 1 340 Parteien und 3 117 Personen. Der Rückgang wurde zur Hauptsache durch das Ausscheiden der im Rahmen der Fürsorge für Angehörige von Kriegsgefangenen und Kriegsvermissten und der Erwerbslosenfürsorge Unterstützten aus der öffentlichen Fürsorge verursacht. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der in der offenen Fürsorge unterstützten Parteien ging von 46,4 % Anfang 1949 auf 32,6 % Ende 1949 und auf 8,1 % Ende 1950 zurück.

Wie die folgende graphische Darstellung zeigt, kam damit eine seit September 1948 im Gang befindliche Entwicklung im wesentlichen zum Abschluß. Die Zahl der in der allgemeinen Fürsorge Unterstützten ist seit September 1948 ziemlich gleich geblieben.



Bei einer Zusammenfassung der Unterstützten in die sogenannte Kriegsfolgefürsorge und die allgemeine Fürsorge ergibt sich im vergangenen Jahr für die erste Gruppe ein Rückgang von 2 070 auf 635 Parteien und von 4 220 auf 1 076 Personen.

Die Angehörigen von Kriegsgefangenen und Kriegsvermissten schieden fast völlig aus. Aber auch die Gruppen der Evakuierten, Unquartierten, Flüchtlinge und der von der Fürsorge zusätzlich unterstützten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nahmen merklich ab. In der gesamten Kriegsfolgefürsorge verringerte sich die Zahl der unterstützten Parteien um 69,0 % die der Personen um 74,5 %.

Dagegen blieb die Zahl der in der allgemeinen Fürsorge Unterstützten das Jahr über im ganzen ziemlich gleich, wenn auch in den einzelnen Gruppen die Entwicklung verschieden war.

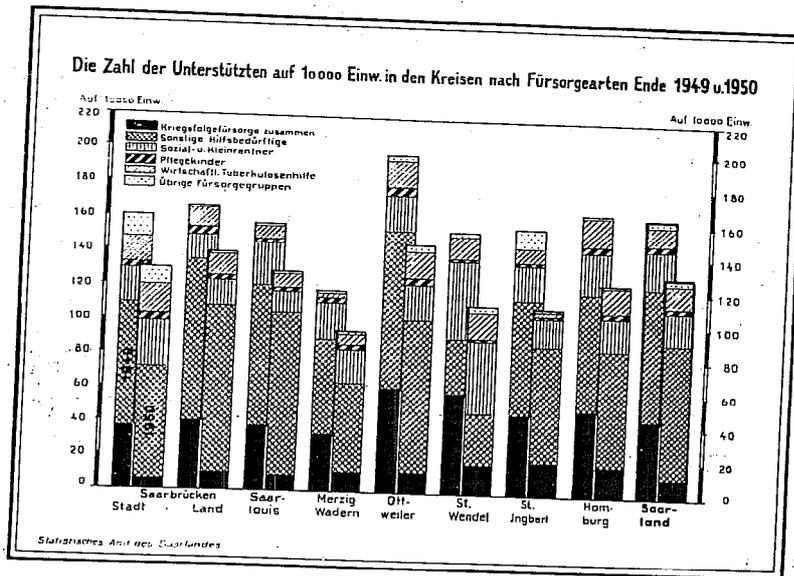
Die Hauptgruppe in der allgemeinen Fürsorge, die "Sonstigen Hilfsbedürftigen", in der alle Unterstützten ohne Einkommen oder mit zu geringem Lohn zusammengefaßt sind, nahm um 204 Parteien zu, desgleichen die Gruppe "Wirtschaftliche Hilfe für Tbc-Kranke", deren Bestand sich um 105 Parteien erhöhte. Die anderen Gruppen nahmen zahlenmäßig mehr oder weniger stark ab. Die Erhöhung der Sozialrenten und die Einführung des Unterhaltshilfegesetzes hatte eine gewisse Entlastung der Fürsorge zur Folge; die Zahl der unterstützten Sozialrentner ging um 85, die der Kleinrentner um 53 zurück. Auch die Gruppe der Pflegekinder verminderte sich um 30.

Die offene Fürsorge nach Fürsorgearten im Jahre 1950

Fürsorgeart	Bestand am				Zu- oder Abnahme der:			
	1.1.1950		31.12.1950		Parteien		Personen	
	Part.	Pers.	Part.	Pers.	abs.	v.H.	abs.	v.H.
Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene	256	506	223	406	- 33	- 12,9	- 100	- 19,8
Angehörige von Kriegsgefangenen	980	2 180	5	10	- 975	- 99,5	- 2170	- 99,5
Angehörige von Kriegsvermissten	154	351	3	6	- 151	- 98,1	- 345	- 98,3
Unquartierte u. Evakuierte	395	680	317	507	- 78	- 19,7	- 173	- 25,4
Flüchtlinge u. Ausgewanderte	205	503	87	147	- 198	- 69,5	- 356	- 70,8
Kriegsfolgefürsorge zus.	2 070	4 220	635	1 076	- 1435	- 69,0	- 3144	- 74,5
Sozialrentner	1 123	1 705	1 038	1 522	- 85	- 7,6	- 183	- 10,7
Kleinrentner	296	375	243	294	- 53	- 17,9	- 81	- 21,6
Pflegekinder	320	328	290	298	- 30	- 9,4	- 30	- 9,1
Wochenfürsorgeempfänger	70	72	74	74	+ 4	+ 5,7	+ 2	+ 2,8
Sonstige Hilfsbedürftige	4 241	7 355	4 445	7 609	+ 204	+ 4,8	+ 254	+ 3,3
Ergänzende Gesundheitsfürsorge	206	213	161	170	- 45	- 21,8	- 43	- 20,2
Geschlechtskrankenfürsorge	7	7	2	2	- 5	- 71,4	- 5	- 71,4
Wirtschaftl. Hilfe für Tbc-Kranke	840	1 096	945	1 209	+ 105	+ 12,5	+ 113	+ 10,3
Allgemeine Fürsorge zus.	7 103	11 151	7 198	11 188	+ 95	+ 1,3	+ 27	+ 0,2
Insgesamt	9 173	15 371	7 833	12 254	- 1340	- 14,6	- 3117	- 20,3

Es ist zu vermuten, dass auch die Leistungen der Familienkasse die öffentliche Fürsorge in gewissem Umfange entlastet. Auf jeden Fall ist festzustellen, daß in allen Gruppen die eine Abnahme aufweisen, die Zahl der unterstützten Personen stärker zurückging als die Zahl der unterstützten Parteien; am 1.1.1950 gehörten zu 100 Parteien im Durchschnitt 168 Personen, zu 100 ausgeschiedenen Parteien jedoch 267 Personen. Die Familien der Unterstützungsempfänger, die im Laufe des Jahres aus der Betreuung der öffentlichen Fürsorge ausschieden, waren also nachweisbar grösser als die in der Fürsorge verbliebenen.

Die Zahl der insgesamt Unterstützten, umgerechnet auf 10 000 Einwohner, ging im vergangenen Jahr von 164,3 auf 129,2, in der Kriegsfolgehilfe von 45,3 auf 11,5 und in der allgemeinen Fürsorge von 119,0 auf 117,7 zurück.



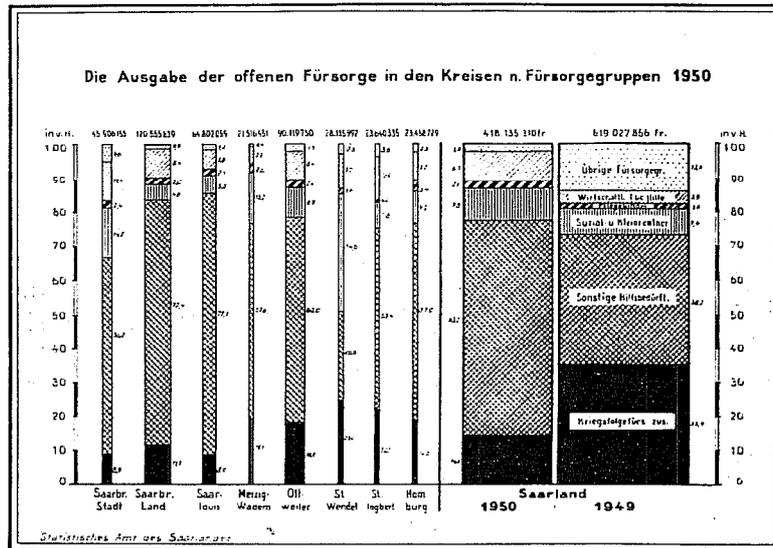
Die Zahl der Unterstützten der offenen Fürsorge auf 10 000 Einwohner am 1.1. und 31.12.1950

Kreis	Kriegsfolgehilfe		Allgem. Fürsorge		zusammen	
	1.1.1950	31.12.1950	1.1.1950	31.12.1950	1.1.1950	31.12.1950
Saarbrücken-Stadt	37,7	5,5	123,2	126,0	160,9	131,5
Saarbrücken-Land	40,3	10,0	126,9	130,4	167,2	140,4
Saarlouis	37,8	8,4	119,9	120,7	157,7	129,1
Merzig	33,9	11,9	84,9	82,8	118,8	94,7
Ottweiler	61,8	11,8	138,0	134,5	199,8	146,3
St. Wendel	59,4	17,6	94,9	94,0	154,3	111,6
St. Ingbert	46,9	19,6	111,0	90,6	157,9	110,2
Homburg	50,4	16,3	115,9	108,9	166,3	125,2
Saarland	45,3	11,5	119,0	117,7	164,3	129,2

Die Zahl der Unterstützungsempfänger im Verhältnis zur Einwohnerschaft ist im Saarland, trotz des kleinen Raumes, regional doch sehr verschieden hoch, und zwar ergibt sich ein bedeutendes Gefälle von den hochindustrialisierten Kreisen zu den Kreisen mit stärkerem ländlichem Einschlag. Die höchste Zahl Unterstützter auf 10 000 Einwohner findet sich in den Kreisen Ottweiler (146,3), Saarbrücken-Land (140,4) und Saarbrücken-Stadt (131,5). Unter dem Landesdurchschnitt liegen die Zahlen in den Kreisen Saarlouis (129,1), Homburg (125,2), St. Wendel (111,6), St. Ingbert 110,2) und Merzig (94,7). In der allgemeinen Fürsorge sind die Unterschiede noch ausgeprägter.

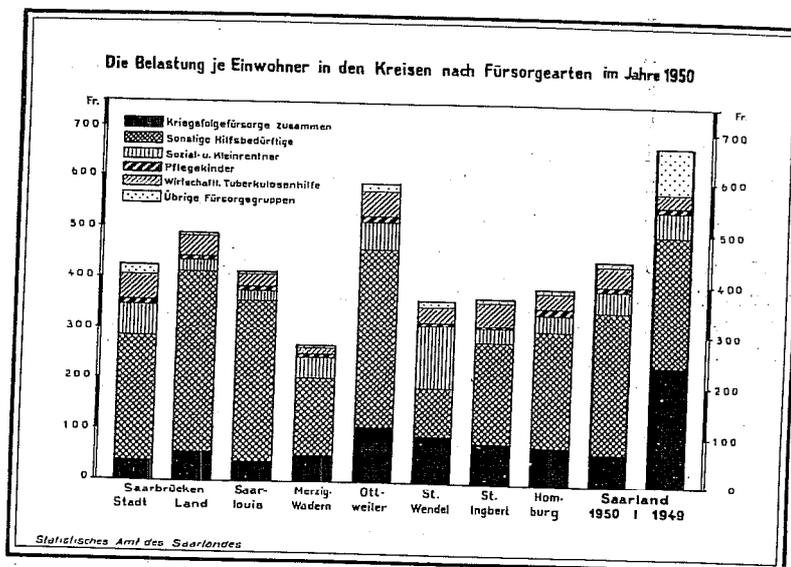
Für die Zwecke der offenen Fürsorge wurden im vergangenen Jahr 418 Mill. Fr. verausgabt, 200,9 Mill. Fr. weniger als im Jahre 1949. Allein durch das Ausscheiden der Angehörigen von Kriegsgefangenen und Kriegsvermissten und der Erwerbslosen verminderten sich die Ausgaben um 216,8 Mill. Fr., sodaß sich für die verbleibenden Gruppen sogar eine Ausgabenzunahme um 15,9 Mill. Fr. ergibt. Dabei ist auch bei diesen Gruppen zumeist eine Kostensenkung eingetreten, es erhöhten sich jedoch die Aufwendungen für die "Sonstigen Hilfsbedürftigen", für die "Ergänzende Gesundheitsfürsorge" und die "Wirtschaftliche Hilfe für Tbc-Kranke" um 39,0 Mill. Fr.

Von den Gesamtausgaben beanspruchen allein die "Sonstigen Hilfsbedürftigen" 63,2 %. Die "Wirtschaftliche Hilfe für Tbc-Kranke" erforderte 8,5 % der Mittel. An 3. Stelle steht die Gruppe der Sozialrentner mit 6,7 % der Gesamtausgaben. Von den übrigen 11 Gruppen erhielten nur noch die Umquartierten und Evakuierten mehr als 5 % aller Ausgaben.



Die Ausgaben in der offenen Fürsorge 1949 und 1950

Art der Fürsorge	Ausgaben		Zu- oder Abnahme	
	1949	1950	absolut	v.H.
Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene	14 399 061	13 252 207	- 1 146 854	- 8,0
Angehörige v. Kriegsgefangenen	108 540 370	15 117 886	-93 422 484	-86,1
Angehörige v. Kriegsvermissten	50 063 044	2 439 471	-47 623 573	-95,1
Umquartierte u. Evakuierte	26 834 974	21 128 856	- 5 706 118	-21,3
Flüchtlinge u. Ausgewanderte	19 478 434	9 173 190	-10 305 244	-52,9
Kriegsfolgefürsorge zusammen	219 315 883	61 111 610	-158 204 273	-72,1
Sozialrentner	32 062 059	28 094 077	- 3 967 982	-12,4
Kleinrentner	13 436 715	12 811 693	- 625 022	- 4,7
Erwerbslosenfürsorge	76 207 823	433 417	-75 774 406	-99,4
Pflegekinder	9 359 488	8 926 255	- 433 233	- 4,6
Wochenfürsorgeempfänger	3 020 047	2 342 484	- 677 563	-22,4
Sonstige Hilfsbedürftige	237 226 767	264 244 950	+27 018 183	+11,4
Ergänzende Gesundheitsfürsorge	3 970 083	4 705 735	+ 735 652	+18,5
Geschlechtskrankenfürsorge	284 267	29 335	- 254 932	-89,7
Wirtschaftl. Hilfe f. Tbc-Kranke	24 144 724	35 435 754	+11 291 030	+46,8
Allgemeine Fürsorge zusammen	399 711 973	357 023 700	-32 688 273	-10,7
Offene Fürsorge zusammen	619 027 856	418 135 310	-200 892 546	-32,5



Die Ausgaben der offenen Fürsorge belasteten im vorangegangenen Jahr im Durchschnitt jeden Einwohner mit 443,63 Fr., gegenüber 669,73 Fr. im Jahre 1949. In den Kreisen sind die Pro-Kopf Ausgaben ebenso verschieden wie die Zahl der Unterstützten im Verhältnis zur Einwohnerschaft. Im Kreis Ottweiler entfielen auf einen Einwohner 589,88 Fr. und in Saarbrücken-Land 493,79 Fr. In allen anderen Kreisen war die Belastung geringer als der Durchschnitt. Die niedrigsten Ausgaben je Einwohner hatte der Kreis Merzig mit 266,86 Fr.

Der Gesamtaufwand der öffentlichen Fürsorge, geschlossene und offene Fürsorge zusammen, betrug im vergangenen Jahr 756,0 Mill. Fr. Im Vergleich zu 1949 senkten sich die Ausgaben um 110,7 Mill. Fr. Bei Ausschaltung der Summen für die Angehörigen für Kriegsgefangene und Kriegsvermißte und die Erwerbslosen ergibt sich für die übrigen Gruppen der öffentlichen Fürsorge jedoch eine Ausgabenzunahme um 106,1 Mill. Fr.

Zur Aufbringung der Kosten hatte im Durchschnitt jeder Einwohner des Saarlandes 802,09 Fr. beizutragen.